

Personenbezogene Informationsmittel

Theodor W. ADORNO

Angesichts der mittlerweile hinter uns liegenden Flut von Veröffentlichungen zu Adornos 100. Geburtstag möchte man fast sagen: Auch diese Feierlichkeiten hätten wir nun glücklich und weitgehend unbeschadet überstanden. Jetzt sind Kopf und Hand wieder frei – um sich dem nächsten Jubilar, Immanuel Kant, zuzuwenden.

Unter den zahllosen Büchern, Aufsätzen, Gedenkartikeln u.a.m., die seit Beginn des Jahres 2003 von und zu Adorno erschienen sind, ist, beinahe naturgemäß, viel Banales, Oberflächliches und Überflüssiges, aber auch ebensoviel oder gar mehr Solides, Nützliches und Bemerkenswertes. Auf jeden Fall kamen in diesen zwölf Monaten fast alle auf ihre Kosten:

- die Veteranen des studentischen Aufbegehrens von 1968, die einige ihrer ehemaligen theoretischen und politischen Ikonen (im Guten wie im Bösen: neben Adorno, Max Horkheimer, Leo Löwenthal und Siegfried Kracauer u.a.) vorübergehend wiederauferstanden sahen, virtuell versammelt um einen Seminartisch und über Hegelsche Dialektik, Marxsche Gesellschaftstheorie sowie allgemein über eine großgeschriebene Kritische Theorie diskutierend;
- die Ästhetiker unter den literarisch und philosophisch Interessierten, die in zahlreichen dieser Veröffentlichungen noch einmal großartige deutsche Prosa – beispielsweise im Briefwechsel Adornos mit Thomas Mann – bewundern und genießen durften;
- die leidenschaftlichen Forscher, denen mit Briefwechseln, Bildbänden und sorgfältig recherchierten Biographien neues, umfangreiches und aufschlußreiches Material zu ihrer Rekonstruktion und Analyse der historischen, theoretischen oder politischen Ereignisse und Probleme des 20. Jahrhunderts geliefert wurde;
- schließlich auch die Schlüssellochgucker, deren morböse Neugier durch Einblicke ins Familieninnere der Adornos befriedigt wurde;
- und nicht zuletzt die unverbesserlichen Vereinfacher, die schon immer gewußt haben, daß man in all den philosophischen, soziologischen, ästhetischen, literarischen und politischen Schriften Adornos nur ein wenig herumstochern – gewissermaßen mit einer feinen Nadel in dieses aufgeblasene Zeug stechen – muß, damit einem *Aperçus* in den Schoß fallen, die sich dann zu handlichen Nachschlagewerken im Stile einstiger ABC-Fibeln zusammensetzen lassen. Zu solchen im wahrsten Sinne des Wortes *Machwerken* gehört:

04-1-075 **Adorno-ABC** / Roger Behrens. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Leipzig : Reclam, 2003. - 248 S. ; 19 cm. - (Reclam-Bibliothek Leipzig ;

Es tut schon weh, mit ansehen zu müssen, wie ein Verlag leichtfertig seinen Ruf aufs Spiel setzt. Zu DDR-Zeiten stand man Schlange nach den Leipziger Reclam-Bänden, und das nicht nur, weil Publikationen wie Tretjakows *Lyrik, Dramatik, Prosa*,¹ Benjamins *Lesezeichen*² und *Allegorien kultureller Erfahrung*³ ein wenig Esprit und Farbe in den ziemlich grauen Bücher-Alltag des Landes brachten, sondern auch und vor allem, weil es sich in jeder Hinsicht um kenntnisreiche, solide sowie kompetent lektorierte Veröffentlichungen handelte. Dieses Niveau vermochte man – zwei weitere, ebenso wahllos herausgegriffene Beispiele belegen dies: der *Prolog vor dem Film*⁴ und *Aber ein Sturm weht vom Paradiese her*⁵ – auch in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung zweier Staaten und zweier Verlagshäuser (Leipzig und Stuttgart) zu halten. Neuerdings aber scheint man im östlichen Ableger des Hauses Gefallen an einer Art kurzgefaßter philosophischer Lebenshilfe zu finden. Heraus kommt dabei dann ein ABC, das keines von all dem ist, was es zu sein beansprucht: „Nachschlagewerk – Lektürehilfe – Geschichtenfundus“ (Klappentext).

Die Idee, Adornos Leben, Werk und Zeit in der Form eines kleinen Breviers darzubieten, um seinen Schriften auf diese Weise neue und zahlreichere Leser zu gewinnen, ist alles andere als verwerflich. Nur kommt es auf das „Wie“ und die Inhalte an. Und in dieser Hinsicht läßt das Buch denn doch arg zu wünschen übrig, weil es kaum eine der Mindestanforderungen an solche Werke erfüllt.

Was hat man von einem „Nachschlagewerk“ zu halten, das vor allem durch seine zahllosen Lücken, sachlichen Fehler und teils einfach jungendummerhaftigen Artikel „besticht“? Statt *Klopapier* oder *Grandhotel Abgrund* hätte man (um hier nur ein Beispiel zu nennen) besser einen Artikel *Theorie des Romans, Geschichte und Klassenbewußtsein* oder einfach *Georg Lukács* geschrieben. Und die Lektürehilfe? Adorno, so heißt es unter *Adorno*

¹ *Lyrik, Dramatik, Prosa* / Sergej M. Tretjakow. Aus dem Russ. hrsg. von Fritz Mierau. - Leipzig : Reclam, 1972. - 550 S. : Ill. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 70).

² *Lesezeichen* : Schriften zur deutschsprachigen Literatur / Walter Benjamin. Hrsg. von Gerhard Seidel. - Leipzig : Reclam, 1970. - 498 S. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 476).

³ *Allegorien kultureller Erfahrung* : ausgewählte Schriften 1920 - 1940 / Walter Benjamin. Hrsg. von Sebastian Kleinschmidt. - Leipzig : Reclam, 1984. - 479 S. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1060).

⁴ *Prolog vor dem Film* : Nachdenken über ein neues Medium 1909 - 1914 / hrsg. und komm. von Jörg Schweinitz. - Leipzig : Reclam, 1992. - 471 S. : Ill. - (Reclam-Bibliothek ; 1432).

⁵ *Aber ein Sturm weht vom Paradiese her* : Texte zu Walter Benjamin / hrsg. von Michael Opitz und Erdmut Wizisla. - Leipzig : Reclam, 1992. - 366 S. - (Reclam-Bibliothek ; 1425).

lesen erlaube es, „gerade weil er sich in seinen Schriften so systematisch dem Systematischen verweigert, seine Bücher beiseite zu legen; in ihnen herumzublättern; Zeilen, Absätze, ganze Seiten oder sogar Kapitel zu überlesen. Gleichzeitig schließt das allerdings die Pflicht ein, jedes Buch, jeden Beitrag, jeden Satz von Adorno mindestens zweimal zu lesen, und sei es im Abstand von Jahren. Vieles erschließt sich erst dann“ (S. 24). Diese Bemerkungen sind gewissermaßen die Quintessenz eines Buches, dessen Verfasser es an so ziemlich allem gebricht: an Logik, an Wissen, an Stil – vor allem aber daran, sich vor Banalitäten in Acht zu nehmen: „Benjamin war zeit seines Lebens auf Reisen, nicht selten auf der Flucht“ (S. 51). Oder: „Durchgesetzt hat sich heute die Auffassung, dass sich Adorno und Benjamin in ihrer Kritik der Massenkultur fundamental unterscheiden“ (S. 52). Und wie pubertär und taktlos das ganze Unternehmen ist, mag man dem letzten, vermutlich dem „Geschichtenfundus“ zuzuordnenden Artikel *Zwutsch* entnehmen, der dieser knapp 250seitigen Zumutung (lassen wir die Unwissenheit einmal beiseite ...) nur das berühmte i-Tüpfelchen aufsetzt: „Es ist von Adorno nicht bekannt, dass er sich jemals irgendwelchen exzessiven Abenteuern hingegeben hätte; Ausschweifungen welcher Art auch immer scheinen unvorstellbar. Man wünscht ihm beinahe, dass er wenigstens mit den beiden Mädchen einen zwitschern war ...“ (S. 240).

Momme Brodersen

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>